

Grosse Kunst kommt nach St. Urban

AUSSTELLUNG Ab Mai wird St. Urban zu einem Zentrum für zeitgenössische chinesische Kunst. Gestern erreichten die monumentalen Skulpturen das Klosterareal.

CYRIL AREGGER
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

Sattelschlepper, Gabelstapler und Hebekräne: Es herrscht einiges an Betrieb auf dem Klosterareal in St. Urban. Grund ist die Ausstellung «Chinese Artists in St. Urban – A Passage to the Alps», die am 9. Mai eröffnet wird. Für den Skulpturenpark wurden gestern die monumentalen Werke des chinesischen Künstlers Zeng Chenggan mit zehn Lastenzügen angeliefert. Die 26 Bronzeskulpturen, über 120 Tonnen schwer, werden nun auf dem gesamten, rund 120 000 Quadratmeter grossen Klosterareal aufgestellt. «Es ist wunderbar, dass wir einen so bedeutenden Künstler hier ausstellen dürfen», sagt Co-Kuratorin Gertrud Aeschlimann mit leuchtenden Augen. Mit ihrem Mann Heinz, Unternehmer und Eisenplastiker, gründete sie 2005 Art St. Urban mit dem Ziel, die damals vom Kanton übernommene ehemalige Männerpsychiatrie in ein Kunst- und Kulturzentrum umzufunktionieren. «So etwas Grosses hatten wir hier noch nie», sagt Gertrud Aeschlimann mit Blick auf den Skulpturenpark, der bis mindestens Herbst 2015 öffentlich zugänglich sein wird und dessen Werke zu verkaufen sind. Zusätzlich zur Hauptausstellung gibt es auf dem Klosterareal weitere Aktivitäten (siehe Kasten).

Unbekannter Schwerpunkt

Die logistische Grossübung verlief aber nicht ganz ohne Schwierigkeiten: So konnten einige der in Kisten verpackten Kunstwerke kaum von den Lastwagen gehoben werden. «Die Kisten selber sind viel schwerer als normal – und die Lage der Kunstwerke ist nicht verzeichnet», beschreibt Aeschlimann die Schwierigkeiten. «Deshalb mussten wir kurzfristig einen Kran organisieren, um die Kisten aus den Lastwagen zu heben – ein Gabelstapler hätte kippen können, wenn man den Schwerpunkt der Ladung nicht kennt.»

«Chinesische Kunst war uns fremd»

Wie bei allen bisherigen Projekten der Aeschlimanns entstand auch die China-Ausstellung hauptsächlich dank persönlichen Kontakten. Eine Ausstellung mit chinesischen Künstlern stand aber lange nicht oben auf der Prioritätenliste. «Die chinesische Kunst war uns lange eher fremd», gesteht Gertrud Aeschlimann. Geändert hat sich das erst an den Olym-



Die Skulptur «Lotus» von Künstler Zeng Chenggan an einer Ausstellung 2011 in Büdelsdorf in Norddeutschland. PD



Aufbauarbeiten gestern Vormittag vor der Klosterkirche St. Urban. Bild Eveline Beerkircher

pischen Spielen 2008 in Peking. «Als wir die dort im öffentlichen Raum ausgestellten Skulpturen sahen, dachten wir: «Das ist doch nicht so schlecht.» Zuständig für die Kunst im öffentlichen Raum war damals der Präsident des chinesischen

Bildhauerinstituts, Zeng Chenggan, dessen Werke nun in St. Urban angekommen sind. Durch Kontakte zu ihm und zu Michael Suh, Direktor des Museums für zeitgenössische Kunst in Peking, sei der Funke schliesslich gänzlich übergesprun-

gen. «Wir passen zusammen», stellt Gertrud Aeschlimann fest. Und das sei wohl auch der Grund dafür gewesen, dass die grosse Ausstellung im äussersten Zipfel des Kantons Luzern stattfindet. «Die Begeisterung bei den Chinesen ist gross. Und für uns ist es unglaublich, dass alle Künstler zu uns kommen wollen.»

Unterstützung aus China

Möglich ist das für Art St. Urban aber nur dank Unterstützung. Bislang vor allem von chinesischer Seite: So wird der Transport – für mehrere hunderttausend Franken – zum grossen Teil vom chinesischen Kulturministerium bezahlt. Vieles machen die Aeschlimanns auch in Eigenregie, doch bleiben Kosten wie etwa für Drucksachen und Kataloge oder die Versicherung der Kunstwerke, zu deren Wert sich Aeschlimann bedeckt hält. Vom Kanton Luzern sei ein Beitrag aus dem Lotteriefonds in Aussicht gestellt worden. «Das Verhältnis zum Kanton und der Regierung, aber auch zur Verwaltung der Psychiatrischen Klinik ist sehr gut», betont Gertrud Aeschlimann. «Die ideale Unterstützung, die wir erfahren dürfen, ist sehr viel wert.» Solche erhofft sie sich für die China-Ausstellung auch vom Bund: «Wir haben Kontakt aufgenommen. Es wäre natürlich toll, wenn ein Bundesrat an der Eröffnung dabei wäre.»

Reichhaltiges Angebot

PROGRAMM red. Neben dem Skulpturenpark widmen sich noch weitere Ausstellungen im Kloster St. Urban der chinesischen Kunst: Im Konventgebäude wird ab Mai gratis eine umfassende Ausstellung mit 50 Werken von aktuell bekannten und etablierten Künstlern zu sehen sein.

In der neu renovierten und dann eröffneten Orangerie im Park wird die Sonderausstellung «Forms of the Formless» mit zehn chinesischen Spitzenkünstlern gezeigt, der Museum-Art-Pavillon zeigt «Emerging and Young Chinese Artists».

Künstlerischer Austausch

Beim Projekt «Artist in Residence» schliesslich werden Jungkünstler aus China und Asien von Art St. Urban in Zusammenarbeit mit dem Chinese Sculpture Institut (CSI) selektiert und in St. Urban in das «Artist in Residence»-Programm eingeladen. Im Gegenzug haben junge Schweizer Künstler die Möglichkeit, an Programmen in China teilzunehmen, die Art St. Urban derzeit mit diversen chinesischen Institutionen ausarbeitet.

Geht es im Kanton Luzern um zeitgenössische chinesische Kunst, taucht unweigerlich der Name Uli Sigg auf. Der Unternehmer und ehemalige Schweizer Botschafter in China hat einen grossen Teil seiner Sammlung chinesischer Gegenwartskunst einem Museum in Hongkong verschenkt. An ihrer Ausstellung sei er aber nicht beteiligt, sagt Aeschlimann. «Aber wir würden ihn sehr gerne einladen.» Sigg ist auch mit Ai Weiwei befreundet, dem wohl bekanntesten chinesischen Künstler der Gegenwart, der 2011 nach regierungskritischen Äusserungen verhaftet wurde. Nach 80 Tagen kam er unter Auflagen wieder frei. «Es gibt solche Fälle, und ich will diese nicht verharmlosen. Das Land ist sich der Problematik bewusst und arbeitet daran. Das benötigt aber Zeit und weitere Reformen», sagt Aeschlimann zum Thema Menschenrechte und künstlerische Freiheit in China. «Bei meinen Besuchen in China, vor allem bei Künstlern, aber auch bei Politikern, habe ich eine komplett offene Gesprächsatmosphäre erlebt. Ich bin da nie an Grenzen gestossen.»

HINWEIS

Die Ausstellungen in der Orangerie und im Museum-Artpavillon können nur auf Voranmeldung besucht werden. Weitere Infos unter www.art-st-urban.com

Freiamt

NACHRICHTEN

Hoher Schaden bei Unfall

SINS red. Heftige Kollision am Montagnachmittag auf der Aarau-erstrasse – drei Fahrzeuge waren involviert. Beim Unfall entstand ein Sachschaden von zirka 40 000 Franken. Alle Beteiligten blieben unverletzt. Der 22-jährige Lastwagenfahrer aus dem Kanton Zug wurde angezeigt.

Wiehnachtsbach wird offengelegt

BEINWIL red. Die Bauarbeiten für die Offenlegung des Wiehnachtsbachs haben begonnen. Dabei handelt es sich um die 1,5 Millionen Franken teure erste Etappe des kommunalen Hochwasserschutzprojekts mit bewilligten Kosten von 4,1 Millionen Franken. Als erste Massnahme wird der Wissenbach auf einer Länge von 80 Metern auf die andere Strassenseite verlegt. Deshalb wird der Verkehr auf der Kantonsstrasse K 350 während rund zwei Monaten einspurig geführt.

Rechtsstreit um Bauschaden

SINS Eine verflechte Fassade ärgert die Dorfbewohner schon seit langem. Jetzt rücken die Maler an. Wer bezahlt, ist aber noch unklar.

rah. Die weisslichen Flecken an der erst 2009 eröffneten Überbauung «Cher-ne» im Herzen von Sins lassen das Gebäude, in dem auch der Coop beheimatet ist, seit rund vier Jahren alt und ungepflegt aussehen. Lange war unklar, welches die Gründe für die so genannten Ausblühungen an der Fassade sind. Doch jetzt scheint Bewegung in die Sache zu kommen. Wie der «Anzeiger für das Oberfreiamt» am Freitag berichtete, werden die zuständigen Architekten im Auftrag der Dorfkern Sins AG in den nächsten Wochen eine Baueingabe für eine Sanierung der Fassade einreichen.

Risse und Feuchtigkeit

Um zu eruieren, weshalb sich die Aussenhülle des Gebäudes derart verändert hat, haben die Verantwortlichen eine Untersuchung in Auftrag gegeben. Spezialisten und Experten aus den Bereichen Bauphysik, Materialtechnologie, Statik und Fassadenplanung ha-

ben die Ursachen untersucht – das Fazit steht jetzt fest: «Die Aussenwände sind für eine Sichtbetonfassade in Dämmbeton zu gering armiert. Durch die Einwirkung von Temperaturschwankungen entstehen Risse, die wiederum Feuchtigkeit eindringen las-

«Die Aussenwände sind zu gering armiert. Die Gebrauchstauglichkeit ist eingeschränkt.»

ANDREAS BRÜNDLER,
ARCHITEKT

sen. Dadurch ist die Gebrauchstauglichkeit eingeschränkt», sagt Architekt Andreas Bründler gegenüber dem «Anzeiger».

Die Tragfähigkeit sei jedoch in jedem Falle gewährleistet. Um die Bewegungen

an der Fassade dauerhaft zu beruhigen und den Baukörper nachhaltig zu schützen, möchte man nun eine Aussen-dämmschicht aufbringen, die verputzt werden soll.

Durch das neue Erscheinungsbild wird sich auch die Farbe ändern. «Obwohl uns der Charakter gefallen hat, gehen wir eher von einer grundsätzlich neuen Farbgestaltung aus», sagt Bründler. Der genaue Farbton werde nun mit den Verantwortlichen der Gemeinde und des Kantons abschliessend geklärt. Dies dürfte einige Sinsler freuen, denn die je nach Beurteilung zwischen Aubergine und Braun anzudeckende Farbe war im Dorf von Anfang an umstritten.

20 Millionen investiert

Noch unklar ist derzeit, wer für den Schaden aufkommen muss. «Die Dorfkern Sins AG steht im Rechtsstreit mit der für die Bemessung der Statik verantwortlichen Ingenieurfirma. Damit die Sanierung so rasch wie möglich realisiert werden kann, wird die Dorfkern Sins AG hierfür in Vorleistung gehen», sagt Andreas Bründler auf Anfrage des «Anzeigers».

Die Dorfkern Sins AG hatte für die Zentrumsüberbauung 20 Millionen Franken investiert.

Auf Diebestour gefasst

WOHLEN red. Die Aargauer Kantonspolizei hat am Montag in Wohlen vier Rumänen festgenommen. Die vier werden verdächtig, in grossem Stil Ladendiebstähle begangen zu haben. Ein Trio war dem Personal der Coop-Filiale um 14.30 Uhr aufgefallen. Der Filialleiter rief die Polizei, worauf die Verdächtigen das Geschäft verliessen. Der Filialleiter verfolgte einen des Trios bis zum Bahnhof, worauf die Regionalpolizei Wohlen den 18-jährigen Rumänen festnehmen konnte. Im Verlauf der Fahndung stiess die Polizei auf einen BMW mit rumänischen Kontrollschildern. Darin sass drei 20- bis 22-jährige Rumänen. Alle vier Verdächtigen haben keinen Wohnsitz in der Schweiz.

Kriminaltouristen aus Rumänien

Noch während die Kantonspolizei mit den vier Verdächtigen beschäftigt war, erhielt sie von der Coop-Filiale in Lenzburg die Meldung über einen Ladendiebstahl grösseren Ausmasses. Ermittlungen zeigten, dass zumindest der 18-jährige Rumäne damit zu tun hatte. Die Polizei nahm die vier Rumänen fest. Sie werden verdächtig, als Kriminaltouristen auf Diebestour gewesen zu sein.